Gastspiel der Heidi-Bühne Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **31 (1941)**

Heft 42

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-649204

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Cornellis Cousine kann die eigenartige „Haartracht" nicht verstehen und hält eine „Moralpredigt. (Cousine: Anita Baltensperger)

Cornelli (Stella Berlinger)

Gastspiel

der

Heidi-Bühne Bern

„Freut euch des Lebens" . . . singen alle Kinder, und kräftig setzen die Mutter und der Gast, Cornellis Vater, ebenfalls ein, — denn sie alle haben Grund, sich über die Wendung der Geschichte zu freuen.

Im Kreise der Familie Halm wird Cornelli wiederum heiter und froh. — Bevor der Knabe das hochgehaltene Tischtuch sinken lässt, um seiner Mutter und seinen Geschwistern das „normal gekämmte" Cornelli zu zeigen, spricht er: „Hier zu sehen, das grösste Wunder der Welt. Cornelia, die Fee aus dem Mondlande" . . und anderes mehr erklärt er; mit erhobener Stimme, im Tone eines Schaubudenbesitzers.

Cornelli, die fröhliche Tochter eines Fabrikdirektors kennt keine Sorgen. Im schönen Landhaus, inmitten einer herrlichen Gegend, verbringt sie lachend und scherzend ihre Zeit. — Eines Tages aber wird dem Kinde vorgeworfen, es habe gelogen. Obwohl Cornelli steif und fest behauptet, sie habe die Wahrheit gesagt, glaubt man ihr nicht. Das Mädchen nimmt diesen Vorwurf sehr zu Herzen und wird menschenscheu und traurig. Es kämmt seine Haare tief ins Gesicht hinunter, um die Hörner zu verdecken, die auf der Stirne herauswachsen, wenn jemand lügt. Schuld daran ist die Cousine des Vaters, die ihre Rolle als Erzieherin falsch auffaßt und aus dem heiteren Mädchen, das seit mehreren Jahren die Mutterliebe entbehren mußte, ein störrisches und unfreundliches Wesen macht. — Weder dem Vater, noch der gutmütigen alten Freundin Frau Martha, gelingt es, Cornelli wiederum fröhlich zu stimmen. Nicht einmal Dino, der Ferienbub der Frau Martha, vermag es, Cornelli aufzuheitern. — Erst im Kreise der verständnisvollen Mutter und der übermütigen und sangesfrohen Geschwister des Ferienbuben läßt sich Cornelli davon überzeugen, daß es ja gar keinen Grund habe, betrübt zu sein. — Bis es aber so weit ist, daß Cornelli wiederum lacht und fröhlich wird, geschieht viel Lustiges, das nicht schon zum voraus verraten werden soll.